



Perspektiven der Demokratie

Wissenschaftliches Symposium 2023

Das Symposium des Roman Herzog Instituts stand am 15. November 2023 ganz im Zeichen der Demokratie sowie ihres Schutzes vor Bedrohungen von innen und außen. Neun Wissenschaftlerinnen und Experten beleuchteten den aktuellen Zustand der westlichen Demokratien.



Das Symposium 2023
auf dem RHI-YouTube-Kanal

»Die Demokratie wird – auch hierzulande – immer mehr infrage gestellt. Weltweit gewinnen autoritäre Regime an Einfluss«, erklärte RHI-Vorstandsvorsitzender Randolph Rodenstock. »Deshalb ist es wichtiger denn je, sich mit den Grundlagen unserer demokratischen Ordnung auf wissenschaftlicher Basis zu befassen.« Einen weiteren thematischen Schwerpunkt auf dem Symposium bildeten die antidemokratischen Gefährdungen: Warum werden Politiker im Internet beschimpft und bedroht? Wie kann man Nichtwähler für die Demokratie zurückgewinnen? Wer sind die Feinde von Demokratie und Freiheit?

Dem Soziologen Clemens Albrecht zufolge sind viele Menschen hierzulande mit der Demokratie unzufrieden, weil ihnen eine Fülle von Regulierungen die Erfahrung individueller Handlungsfreiheit und Selbstwirksamkeit nimmt. Andere fühlen sich laut Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann von der offenen und pluralistischen Gesellschaft überfordert und wenden sich identitären Bewegungen am rechten oder linken Rand des politischen Spektrums zu. Mit ihren »einfachen« Antworten sind sie zum Sammelbecken für Resignierte geworden und haben das demokratische System zu ihrem gemeinsamen Feindbild erkoren. Die Politikwissenschaftlerin Karin Schnebel wies auf einen weiteren Topos hin, der den Zusammenhalt der Gesellschaft bedroht – den Antisemitismus, der vor dem Hintergrund des Krieges im Nahen Osten bei uns derzeit dramatisch zunimmt.

Wieso die Unzufriedenheit mit der Demokratie in den sozialen Medien oft in grobe Beschimpfungen gegen ihre Repräsentanten ausartet, erläuterte die Soziologin Barbara Kuchler. Ihr zufolge werden Politikerinnen und Politiker sowie ihr Handeln oft an moralisch überhöhten und völlig unrealistischen Maßstäben gemessen. Vor idealisierten Vorstellungen über die Demokratie warnte auch der Politikwissenschaftler Martin Beckstein. In vielen Bereichen werde vom Bürger zu viel Beteiligung gefordert, was zwangsläufig zu enttäuschten Erwartungen führe.



Die Krise der Demokratie ist aber nicht nur hausgemacht. Auch Kräfte von außen attackieren unsere Gesellschaftsordnung. Denn ein strategisches Ziel autokratischer Regime besteht nach Ansicht von sicherheitspolitischen Experten darin, die westlichen Demokratien zu destabilisieren. Laut Politikwissenschaftler Nico Lange ist der Krieg Putins gegen die Ukraine vor allem eine Kampferklärung an die liberalen Gesellschaften. Dazu kommt, so Asienkenner Manuel Vermeer, dass unser Demokratieverständnis von vielen Ländern wie etwa Indien und China, in denen die Hälfte der Menschheit lebt, nicht geteilt wird. Neben der politischen Kultur und den Traditionen eines Landes können auch religiöse Wertvorstellungen mit freiheitlichen Normen kollidieren, führte der Theologe Markus Vogt aus.

Das Symposium, das sich als »RHI-Talk« erstmals in interaktiver Form präsentierte, wartete zum Ende mit einem weiteren Höhepunkt auf: Geehrt wurde Thomas Willems als Gewinner des diesjährigen RHI-Essaywettbewerbs zu der Frage: »Wie sollen liberale Demokratien autokratischen Herausforderungen begegnen?«

Gastgeber Rodenstock zeigte sich mit den Ergebnissen und Eindrücken der Veranstaltung zufrieden: »Wie in einem Kaleidoskop sind heute ganz neue Bilder zum Thema Demokratie entstanden«, resümierte er. »Als Thinktank ist es unsere Aufgabe, unser Wissen über die Demokratie immer wieder um neue Perspektiven zu erweitern.«